

Medienmitteilung

«mental health forum» Bern

6. IV Revision – Sparübung oder Chance? Auswirkungen für psychisch Erkrankte

Glattbrugg, im Dezember 2010 – Auf psychisch Erkrankte fallen 40 Prozent der IV-Neuberentungen, seit 20 Jahren mit steigender Tendenz. Neben dem kaum noch zu tragenden Kostendruck stellt sich auch aus psychiatrischer Sicht die Frage, ob eine Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess vor dem Rentenalter den Betroffenen Lebensqualität bringt oder ob sie unzumutbar belastet werden. Über medizinische Hintergründe, Integrationsmodelle sowie Defizite diskutierten namhafte Fachleute am diesjährigen Mental Health Forum in Bern.

Prof. Dr. med. Gregor Hasler, Chefarzt der Psychiatrischen Universitätsklinik Bern, analysierte Studien zur IV-Begutachtung psychischer Erkrankter. Darunter zeigten neuere Untersuchungen aus Basel beispielsweise, dass viele Patienten mit psychischen Störungen nie fachärztlich behandelt worden sind, wenn sie zur IV-Begutachtung angemeldet wurden. Hasler sieht mögliche Gründe u.a. in einer „Psychiatisierung“ somatischer Erkrankungen sowie sozialer Probleme. Insgesamt fehle es an reintegrationsorientierten Psychotherapeuten. Durch Einleitung sozialpsychiatrischer Massnahmen soll es möglich werden, Krankheiten adäquat zu behandeln und Rückfälle zu verhindern. Ein grosser Risikofaktor für einen depressiven Rückfall kann denn auch die Arbeitsunfähigkeit selbst sein.

Ein weiterer Weg aus der IV-Berentung könnte die unterstützende Berufstätigkeit im Angestelltenverhältnis sein. Dem sogenannten „supported employment“. Hier steht die Arbeit im Zentrum der Rehabilitation. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Erwerbsarbeit neben der Sicherung des Lebensunterhalts auch die Sinnstiftung, die Tagesstrukturierung und die soziale Einordnung ermöglicht. Der Betroffene erhält dabei therapeutische Unterstützung.

Dr. med. Gerhard Ebner, Direktor der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel fürchtet eine Diskriminierung der psychisch Erkrankten wie z.B. Ausschluss von Rentenleistungen bei bestimmten Diagnosen, unrealistische Vorstellungen bezüglich der Eingliederungsfähigkeit. Um dies zu verhindern, schlägt er eine Reihe von Massnahmen vor, welche Fairness und Nachhaltigkeit ermöglichen und empirische Grundlagen zu versicherungspsycheiatrischen Themen einbeziehen.

Die IV-Revision will um Arbeit und nicht um Rente kämpfen und einen Paradigmawechsel von „einmal Rente – immer Rente“ zu „Rente als Brücke zur Eingliederung“ vollziehen, so Stefan Ritler, Leiter Invalidenversicherung beim Bundesamt für Sozialversicherung.

Die 6. IV-Revision wird kontrovers diskutiert. Sie ist sowohl für Fachleute als auch für die Betroffenen eine riesige Herausforderung.

Lundbeck (Schweiz) AG ist eine Tochtergesellschaft des gleichnamigen dänischen Pharmakonzerns und besteht seit 1948. Lundbeck ist ein weltweit führendes Pharmaunternehmen und fokussiert sich auf die Forschung, die Entwicklung und den Vertrieb von Heilmitteln im Bereich der Psychiatrie und Neurologie. Die wichtigsten Indikationsgebiete sind die Behandlung von Depressionen, Angststörungen und Psychosen, insbesondere Schizophrenie, Parkinson und Demenz. www.lundbeck.ch / www.depression.ch

Weitere Informationen:

Heidi Zbinden, Marketing & Market Access Director, Lundbeck (Schweiz) AG
Telefon 044 874 34 34

Details zum Symposium sowie die Präsentationen der Referenten können bezogen werden unter

<http://www.mentalhealthforum.ch>

Login: mhf10

Passwort: lundbeck_mhf